

Vorurteil 4: In homöopathischen Arzneien ist nichts drinnen, daher sind sie wirkungslos

Immer wieder wird darauf verwiesen, dass in homöopathischen Arzneien, aufgrund deren hohen Potenzierung keine Wirksubstanz mehr enthalten sein kann. Es stimmt zwar, dass es unserem Hausverstand widerspricht und mit den heute zur Verfügung stehenden Messmethoden nicht möglich ist, auch nur den Hauch eines Moleküls der Ausgangssubstanz zu messen, aber die Wirksamkeit einer Arznei wird weder durch Plausibilität, noch durch deren Wägbarkeit bewiesen, sondern einzig und allein durch die Heilung der Patienten.

Egal ob es die Hypothese bezüglich der Kugelform der Erde oder die Entdeckung des Erregers von Kindbettfiebers war, die Geschichte der Naturwissenschaften ist eine Aneinanderreihung von Entdeckungen, die aus der Perspektive der entsprechenden Zeit, als unmöglich, weil nicht plausibel, galten. Heute jedoch, werden sie als selbstverständlich angesehen.

Man braucht gar nicht so weit in die Vergangenheit zurück zu blicken um Beispiele für die Relativität von „endgültigem“ Wissen zu finden. Ob es die Erkenntnisse der Epigenetik oder Forschungsergebnisse aus der Teilchenphysik (z.B.: die Existenz von Neutrinos) sind- vor wenigen Jahrzehnten hatte man keine Ahnung davon. War dieses Wissen von Anfang an plausibel oder gar beweisbar?

Nur abzuwarten bis der Wirkmechanismus von hohen und höchsten Potenzen weit jenseits der Loschmidtschen Zahl erklärt ist, wäre kurzsichtig und „unwissenschaftlich“. Denn trotz der fehlenden Erklärung des Wirkmechanismus, der Beleg der Wirksamkeit dieser Methode wurde schon längst erbracht. Neben den unzähligen Experimenten aus der Grundlagenforschung, die im Labor die Wirkung von Hochpotenzen demonstrierten, gut dokumentierten Heilungsverläufen, die Tag für Tag, in tausenden homöopathischen Praxen stattfinden, kann auch anhand von verschiedensten Versorgungsstudien die Effizienz der homöopathischen Behandlung belegt werden. Epidemiologen der Charite in Berlin konnten in verschiedenen Studien die Wirksamkeit der homöopathischen Behandlung bei etlichen chronischen Beschwerden, wie immer wiederkehrenden Kopfschmerzen, Sinusitiden, anhaltender Schlaflosigkeit, Neurodermitis und viele andere chronische Beschwerden bei einer großen Anzahl von Patienten eindeutig belegen. Aber auch die gut beschriebenen Kosteneinsparungen durch Homöopathie, wie von Prof. Kooremann, Tilburg Universität und in der PEK-Studie aus der Schweiz, können als Beweis der Wirksamkeit der Homöopathie aufgeführt werden.

Man sieht, dass die Wirksamkeit der homöopathischen Heilmethode außer Frage steht. Der Wirkmechanismus ist noch ein Forschungsgebiet der Zukunft.

Quellen aus der Grundlagenforschung:

- *Belon P, Cumps J, Ennis M, Mannaioni PF, Roberfroid M, Sainte-Laudy J, Wiegant FA: Histamine dilutions modulate basophil activation. Inflamm Res. 2004;53(5):181–188*
- *Linde K, Jonas WB, Melchart D et al.: Critical review and meta-analysis of serial agitated dilutions in experimental toxicology. Human and Experimental Toxicology, 1994;13:481–492*
- *Davenas E et al.: Human basophil degranulation triggered by very dilute antiserum against IgE. Nature 1988;333:816–818.*
- *Endler PC, Ludtke R, Heckmann C, Zausner C, Lassnig H, Scherer-Pongratz W, Haidvogel M, Frass M: Pretreatment with thyroxine (10-(8) parts by weight) enhances a 'curative' effect of homeopathically prepared thyroxine (10-(13)) on lowland frogs. Forsch Komplementarmed Klass Naturheilkd. 2003;10(3):137–42*

Quellen aus Kasuistiksammlungen:

- *Barthel Horst, Homöopathie- der Erfolg gibt recht, Klinisch verifizierte Fälle, Barthel& Barthel, Schäftlarn 1996*

30.01.2013

- *Eichler K., Eichler R. Neurodermitis: erfolgreich behandelt durch klassische Homöopathie, Barthel& Barthel, Schäftlarn 1996*
- *Wurster J.; Die homöopathische Behandlung und Heilung von Krebs und metastasierter Tumore, Verlag Peter Irl, Buchendorf 2006*

Quellen aus Versorgungsstudien:

- *C. Witt et al: Outcome and costs of homoeopathic and conventional treatment strategies: A comparative cohort study in patients with chronic disorders. Complementary Therapies in Medicine (2005) 13, 79-86.*
- *Peter Kooreman, Erik W. Baars: Patients whose GP knows complementary medicine tend to have lower costs and live longer. Eur J Health Econ*
- *PEK-Studie (1998-2005), Schweiz*